

Pressemitteilung vom 07. September 2009

Palliative Versorgung in privaten Pflegeeinrichtungen in Nordrhein-Westfalen

Tod und Trauer im Interesse von Altenheimen

Neun stationäre Alten- und Pflegeheime und ein ambulanter Pflegedienst vom Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste (bpa) in Nordrhein Westfalen präsentieren am 07.09.09 in Bielefeld ihre Ergebnisse aus dem 18monatigen Palliativprojekt. Anderthalb Jahre beschäftigten sich die 17 TeilnehmerInnen mit der Pflege, Versorgung und Begleitung von schwerstkranken und sterbenden Menschen und den Umgang mit Tod und Trauer in den Einrichtungen.

Bei der Umsetzung von Palliative Care geht es um die Einführung von Trauerritualen, die Überarbeitung von Pflegestandards, die Einbeziehung von Ehrenamtlichen Mitarbeitern, die Zusammenarbeit mit Hospizen, Schmerztherapeuten und ambulanten Diensten, den Umgang mit trauernden Bewohnern, Angehörigen und Mitarbeitern und die Verbreitung von Fachwissen über symptomlindernde Pflegemaßnahmen im gesamten Team. Im Mittelpunkt steht der Bewohner und seine Angehörigen mit dem Ziel die Lebensqualität der Betroffenen bis zum Tod zu erhalten.

Die Situation gerade in stationären Pflegeeinrichtungen hat sich binnen der letzten zehn Jahre erheblich verändert. Durch die immer älter werdenden Menschen, die schnellen Krankenhausentlassungen und den verbesserten Ausbau der ambulanten Pflege ziehen die erhöht Pflegebedürftigen immer später in die stationären Einrichtungen ein. Der Aufenthalt dauert oft nur wenige Tage bis Monate. Etwa die Hälfte der neu einziehenden Bewohner verstirbt binnen eines Jahres nach Einzug aufgrund ihrer staken, bereits mit ins Heim gebrachten Erkrankungen.

Die Pflegenden begleiten zunehmend schwerstkranken und sterbende Menschen, und sind häufig in Kontakt mit trauernden Angehörigen und Mitbewohnern. Es ist notwendig, dass Pflegenden für diese Aufgaben gut vorbereitet sind um den Bewohnern, den Angehörigen und auch sich selber gerecht zu werden. Und zudem ist es wichtig, dass sich die Einrichtungen dahingehend verändern, dass Tod und Sterben kein Tabuthema mehr ist sondern einen Platz in der Einrichtung bekommt und der Umgang für alle Beteiligten definiert ist. Ein offener Umgang mit Sterben, Tod und Trauer erleichtert die Arbeit der Pflegenden, und auch für Angehörigen und Bewohner ist es wichtig, diese existentiellen Themen ansprechen zu können, die Pflegequalität von Schwerstkranken zu erleben sowie auch den würdevollen Umgang mit Verstorbenen zu erleben.

Die 10 teilnehmenden Einrichtungen und Dienste haben in den vergangenen anderthalb Jahren Projektgruppen in den Einrichtungen zum Thema Palliativversorgung gebildet. Hier wurden Ziele entwickelt und Maßnahmen umgesetzt. Der interne Prozess wurde durch ein 5-tägiges Seminar zum Thema Projektmanagement und durch fünf Doppel-Coaching- und Impulstage begleitet und unterstützt. Am Abschluss- und Präsentationstag (7. September 2009) wurden von den Projektteilnehmern die einzelnen Maßnahmen aus ihrem Projekt vorgestellt. Sie

präsentierten Ergebnisse zu folgenden Themen: Interkulturelle Abschiedstruhe; Vorstellung des Palliativzimmers; Mundpflege im Rahmen der Basalen Stimulation®; Palliative Vernetzung von ambulanten und stationären Einrichtungen; Individuelle Gestaltung eines Trauertisches; Begleitung eines Verstorbenen aus seinem Zuhause; Biographiearbeit in der palliativen Versorgung; Umgestaltung eines Abschiedsraumes sowie die interdisziplinäre Dokumentation der palliativen Versorgung.

Die Grußworte wurden von Frau Zurmühlen (bpa Vorstandsmitglied) und von Frau Schulz (Sozialamtsleiterin Bielefeld) gehalten. Frau Zurmühlen, die selber vor acht Jahren einen palliativen Beratungsdienst mit aufbaute, betonte besonders die Notwendigkeit des Projektes „Im Durchschnitt sterben in einem Heim 30% der neu eingezogenen Bewohner binnen eines Jahres. Das bedeutet für ein mittelgroßes Haus, dass sie jede Woche einen Sterbefall verzeichnen. Die Organisation und ihre Mitarbeiter müssen sich dieser Herausforderung stellen. Ein Projekt in Palliative Care ist der richtige Weg (...).“ Ebenso richtungweisend äußerte sich Frau Schulz zum Projekt, sie stellte die Strukturen der Palliativversorgung im Raum Bielefeld dar und fügte die Heime als neues Segment eines Netzwerkes hinzu. Ihre Berührungsworte endeten mit den begeisternden Worten „Wir sind sehr stolz darauf, dass dieses Projekt in Bielefeld statt gefunden hat.“

Für zwei Einrichtungen war der Abschluss- und Präsentationstag ein ganz besonderer Tag. Sie erhielten für Ihre besonders gute Arbeit das Zertifikat „Palliativkompetentes Pflegeheim“ von Frau Zurmühlen und Dr. Steuerer überreicht.

Alle Teilnehmer und Gäste der Abschlussveranstaltung freuten sich sehr über einen guten und feierlichen Projektabschluss. Zwar ist die Begleitung des Projektes nun vorbei, allerdings wissen die Teilnehmer längst, dass sie weiterhin an der Umsetzung von Palliative Care in ihrer Einrichtung zu arbeiten haben.

Norbert Grote, Leiter der bpa Landesgeschäftsstelle Düsseldorf und Projektmitbegründer des Palliativprojektes in Nordrhein-Westfalen ist voll überzeugt. Die Einrichtungen sind nun gut für die Zukunft und jeden Bedarf ihrer Patienten und Bewohner vorbereitet.

Kontakt:

MediAcion, Jochen Steuerer, Hanssensweg 14, 22303 Hamburg, Tel.: (040) 99994658 www.mediacion.de

Kursleitung: Svenja Uhrig und Meike Schwermann: Erreichbar über MediAcion www.mediacion.de

Bundesverband privater Anbieter sozialer Dienste, Norbert Grote, Friedrichstraße 19, 40217 Düsseldorf, 02 11 / 31 13 93-0.